

Ausschuss für Tourismus
Ausschussdrucksache

16(20)141a

Stellungnahmen der Sachverständigen
zu der öffentlichen Anhörung
des Ausschusses für Tourismus
am 27. September 2006
von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr,
Berlin, Paul-Löbe-Haus, Saal 4.600

„Kaufmann/frau für Tourismus und Freizeit“

	Seite
Dipl.-Kfm. Armin Brysch Kaufmännischer Vorstand der Deutschen Zentrale für Tourismus (DZT)	2
Georg Normann Referatsleiter Berufliche Bildung des Wirtschaftsministeriums Mecklenburg-Vorpommerns	6

Stellungnahme zu der öffentlichen Anhörung zum Thema

„Der neue Ausbildungsberuf Kaufmann/Kauffrau für Tourismus und Freizeit“

am 27. September 2006,
Ausschuss für Tourismus, Berlin,

Dipl.-Kfm. Armin Brysch,
Kaufmännischer Vorstand der DZT

1. Aktuelle Situation

Mit der Einführung des neuen Ausbildungsberufes Kaufmann für Tourismus und Freizeit wurde für die Tourismusbranche eine große Lücke geschlossen. Bis letztes Jahr stand neben den gastronomischen Berufen für die Unternehmen in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft nur der Reiseverkehrskaufmann/-kauffrau als Ausbildungsberuf zur Verfügung. Für Leistungsträger und Tourismusorganisationen im Deutschlandtourismus, deren Geschäftstätigkeit insbesondere in der Vermarktung ihrer Region oder Destination liegt, bestand dadurch ein Ausbildungshemmnis. Deren betriebliche Schwerpunkte sind nicht deckungsgleich mit den vertriebsorientierten Tätigkeiten des Reiseverkehrskaufmanns/-kauffrau.

Im Fokus des neuen Berufs steht das Gestalten und Vermarkten von touristischen und freizeitwirtschaftlichen Produkten und Dienstleistungen in Deutschland. Da Deutschland als Reiseland bereits seit Jahren immer beliebter wird und besonders die Gästezahlen aus dem Ausland stetige Wachstumszahlen erreichen, ist für die qualitativ hoch stehende Dienstleistungserbringung am Tourismusstandort Deutschland ein qualifizierter Beruf in diesem Bereich notwendig.

Aktuell liegen die Erfahrungen aus dem ersten Ausbildungsjahr vor, der erstmalig zum 01.08.2005 angeboten wurde. Insgesamt wurden 383 Ausbildungsplätze im ersten Jahr zur Verfügung gestellt, wobei die regionale Verteilung große Unterschiede aufwies. Allein in Mecklenburg-Vorpommern wurden 101 Ausbildungsplätze angeboten, gefolgt von Bayern mit 63 und Niedersachsen mit 46. Wenige Ausbildungsplätze - insbesondere gemessen an der Anzahl der Leistungsträger - wurden in Hessen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg angeboten. Die Gründe dieser unterschiedlichen Verteilung sind zum einen in dem unterschiedlich starken Engagement der Ausbildungswerber vor Ort zu suchen.

Während in einigen Bundesländern Ausbildungsakquisiteure (z.B. sehr erfolgreich in Oberbayern) eingesetzt werden, verläuft die Akquisition in anderen Regionen deutlich zurückhaltender. Auch der Erfolg einiger Industrie- und Handelskammern hat dazu geführt, dass beispielhaft in Mecklenburg-Vorpommern sehr schnell eine Fachklasse gebildet werden konnte. Weiter zeigen Erfolgsbeispiele von besonders engagierten Berufsschulen bzw. deren Lehrern, dass durch Werbeveranstaltungen großes Interesse bei den Betrieben geweckt werden konnte (z.B. Staatliche Berufsschule Berchtesgaden Land in Freilassing oder die Berufsbildende Schule Norden).

2. Chancen und Perspektiven

Im Rahmen einer Fortbildungsmaßnahme für 60 Berufsschulen deutschlandweit am 18. und 19. September 2006 in Berlin, gemeinsam veranstaltet von der DZT und dem DSFT, wurde von vielen Berufsschulen und Ausbildungsbetrieben die Meinung vertreten, dass der neue Beruf in der Tourismusbranche gut angenommen wird. Die Schwerpunkte der Ausbildung (insbesondere Leistungserstellung, Werbung für die Destination bzw. Region, Erstellung von Veranstaltungen und Tourismusprodukten etc.) treffen den Bedarf der Ausbildungsbetriebe.

Aus Sicht der DZT als Ausbildungsbetrieb, der in 2006 wieder drei neue Ausbildungsplätze zur Verfügung stellt, ist festzustellen, dass die in der Ausbildungsordnung fixierten Schwerpunkte den betrieblichen Alltag abbilden. Auch die Feedback-Gespräche mit Auszubildenden belegen, dass sie die Entscheidung für diesen Beruf erneut so treffen würden. Diese Einschätzung deckt sich mit den Erfahrungen anderer Ausbildungsbetriebe. Vor diesem Hintergrund sind die zukünftigen Perspektiven seitens der Ausbilder und der Auszubildenden positiv zu bewerten. Die Chancen auf dem Arbeitsmarkt sind nach Ablauf des ersten Jahres noch schwer zu prognostizieren, allerdings ist davon auszugehen, dass die Ausbildungsbetriebe für den betrieblichen Bedarf ausbilden. Die steigenden Anforderungen in dem wettbewerbsintensiven Tourismusmarkt führen bereits jetzt zu einer verstärkten Nachfrage von einschlägig qualifizierten Mitarbeitern mit Berufsausbildung oder Studium, während die Chancen von Quereinsteigern tendenziell sinken.

3. Handlungsfelder und Verbesserungspotentiale

Obwohl die aktuellen Ausbildungszahlen für das laufende Ausbildungsjahr noch nicht vorliegen, ist von einer ähnlichen Ausbildungszahl wie im Vorjahr bzw. einem leichten

Rückgang auszugehen. Damit werden die Potentiale des Berufs nicht ausgeschöpft. Wünschenswert wäre eine konzertierte Aktion für mehr Ausbildungsplätze in der Branche, die von den Trägern und Partnern der Ausbildung gezielt unterstützt werden. So wäre z. B. vorstellbar, dass

- a) die noch bestehenden Informationsdefizite in der Tourismuswirtschaft durch eine intensive Aufklärungsarbeit der IHKs und Berufsschulen abgebaut werden,
- b) die ökonomischen Hemmschwellen besonders in Kleinst- und Kleinbetrieben durch spezielle Ausbildungsprogramme reduziert werden.

Als weitere Handlungsfelder zur Förderung des neuen Berufs lassen sich folgende Punkte nennen:

1) Qualität der Ausbildung sicherstellen

Leider zeigt sich bei einigen Berufsschulen, dass weder aktuelles Lehrmaterial noch betriebliche Praxisbeispiele Eingang in den Berufsschulunterricht gefunden haben. Nur durch moderne Lehrmaterialien und aktuelle Fallbeispiele aus dem Destinations-management kann sichergestellt werden, dass die Einheit zwischen schulischen und betrieblichen Aufgabenstellungen erfolgt. Als Unterstützung wollen die DZT und das DSFT die jährlichen Informationstage für Berufsschullehrer fortsetzen. Zudem kann insbesondere durch spezielle Fachklassen sichergestellt werden, dass die anspruchsvollen Prüfungen von den Auszubildenden erfolgreich absolviert werden. Werden beispielsweise Auszubildende des 1. und 2. Lehrjahres gemeinsam in einer Fachklasse ausgebildet, geht dies zu Lasten der Qualität bei den Prüfungen.

2) Öffentlich geförderte Tourismusorganisationen sensibilisieren

Die Erfahrungen einiger Tourismusorganisationen und Unternehmen machen deutlich, dass ein passgenauer Ausbildungsberuf für die Vermarktung der deutschen Tourismusregionen realisiert werden konnte. Zur Unterstützung hat die DZT an alle 16 Landesmarketingorganisationen im Tourismus in diesem Sommer appelliert, durch die zur Verfügungsstellung von neuen Ausbildungsplätzen die Chancen des neuen Berufsbildes zu nutzen. Im Bereich der öffentlich geförderten Tourismusorganisationen, besonders auf kommunaler Ebene, sind noch einige Reserven möglich.

3) Innovationspotentiale für KMU verdeutlichen

Besonders für die kleinen und mittelständisch strukturierten Tourismusbetriebe stellen die Auszubildenden in dem neuen Berufsbild eine Innovationsquelle dar. Während in größeren

Betrieben durch umfangreiche Ausbildungspläne und Wissensdatenbanken bestehendes unternehmerisches Know-how transferiert werden kann, stellt der Zugang zu Innovationen für kleinere Betriebe ein Problem dar. Mit den Methoden und Instrumenten, die der neue Beruf z. B. im Bereich des Destinationsmanagements vermittelt, verkörpern die Auszubildenden für Kleinbetriebe ein erhebliches Innovationspotential dar.

Als Fazit bleibt festzuhalten, dass der neue Beruf in den bestehenden Ausbildungsbetrieben und durch die Auszubildenden selbst positiv eingestuft wird. Um eine breite Verankerung in der Tourismus- und Freizeitbranche zu erreichen, sind noch weitere Anstrengungen in der Information über die Inhalte des Berufs und bei der Akquisition zusätzlicher Betriebe erforderlich.

Wirtschaftsministerium
Mecklenburg-Vorpommern
- Der Minister -

Frau MdB
Marlene Mortler
Vorsitzende des Ausschusses
für Tourismus im
Deutschen Bundestag
Platz der Republik

11011 Berlin

Schwerin, 22.09.2006

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,

vielen Dank, dass Sie dem Land Mecklenburg-Vorpommern die Gelegenheit geben, zu der Implementierung des neuen Ausbildungsberufes „Kaufmann/Kauffrau für Tourismus und Freizeit“ in die touristisch geprägte Wirtschaftsstruktur des Landes Stellung nehmen zu können. In der öffentlichen Anhörung am 27.09.2006 wird das Land durch Herrn MR Georg Normann, Referatsleiter Berufliche Bildung, vertreten werden.

Aus Sicht des Landes Mecklenburg-Vorpommern stellt sich auf der Grundlage einer Befragung der drei Industrie- und Handelskammern, des Tourismusverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V., des Bäderverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V., des Verbandes der Camping- und Freizeitbetriebe Mecklenburg-Vorpommern e.V. und des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur sowie des für den Tourismus zuständigen Wirtschaftsministeriums die Situation wie folgt dar:

1. Ausgangssituation in Mecklenburg-Vorpommern

Mecklenburg-Vorpommern gehört zu den Tourismusregionen Europas mit der dynamischsten Entwicklung in den letzten Jahren. Modernste Hotels, Ferien-Resorts, Erlebnisbäder, kulturelle Events, Caravan-Anlagen, Wellness-Landschaften und Marinas prägen das Bild der Tourismusdestination im Norden Deutschlands. Mehr als 7 Mio. Urlauber aus Deutschland, Skandinavien, den Niederlanden und der Schweiz besuchen jährlich Mecklenburg-Vorpommern.

Mecklenburg-Vorpommern war im Sommer 2005 erneut das beliebteste Sommerurlaubsziel der Deutschen beim Inlandsurlaub (Europäisches Tourismus Institut, ETI). Mecklenburg-Vorpommern errang mit einem Anteil von 21 % an den innerdeutschen Sommerurlaubsreisen wieder den Spitzenplatz unter den Bundesländern, gefolgt von Schleswig-Holstein (17 %) und Bayern (16 %).

Statistik 2005 im Vergleich zum Vorjahr:

- Gästekünfte gesamt (incl. Camping): 5,85 Mio., d.h.+ 2,3%
- Übernachtungen gesamt (incl. Camping): 24,49 Mio., d.h.+ 0,3%

Die zunehmende Komplexität des Freizeitverhaltens der Gäste und die deutlich gestiegenen Anforderungen an die Qualität der touristischen Leistungen setzen neue Maßstäbe für die Ausbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Insbesondere die Vernetzung der vielgestaltigen touristischen Leistungen ist ein Anforderungsschwerpunkt der künftigen Arbeit in den touristischen und freizeitswirtschaftlichen Betrieben.

Die Tourismuswirtschaft ist ein wichtiger Arbeitgeber im Land, etwa 130.000 Personen bestreiten in Mecklenburg-Vorpommern ihren Lebensunterhalt durch den Tourismus und die Zahl ist steigend. Hotellerie und Gastronomie haben mit rd. 7.600 Ausbildungsplätzen (Stand: 31.12.2005) einen hohen Anteil an der Bereitstellung von Ausbildungsmöglichkeiten. Insbesondere die traditionellen Ausbildungsberufe „Koch/Köchin“, „Hotelfachmann/-frau“, „Restaurantfachmann/-frau“, „Fachkraft im Gastgewerbe“ finden sich unter den zehn am stärksten besetzten Ausbildungsberufen (2005) wieder.

Die Einführung des Ausbildungsberufes „Kaufmann/Kauffrau für Tourismus und Freizeit“ erfolgte auf Initiative der IHK Rostock und des „Hauses der Wirtschaft – IHK Bildungszentrum“ in Stralsund. Der Bedarf für einen neuen Beruf wurde insbesondere von den Betreibern größerer Campingplätze in Mecklenburg-Vorpommern artikuliert.

2. Zu den abgeschlossenen Ausbildungsverträgen

Die Ausbildung im Land wurde zum Schuljahr 2005/2006 mit 105 Auszubildenden begonnen:

<u>Berufliche Schule (BS)</u>	<u>Anzahl der Auszubildenden</u>	<u>2005/2006</u>
BS der Hansestadt Rostock -Wirtschaft und Verwaltung-	30	
BS des Landkreises Müritz	25	
BS der Hansestadt Greifswald -Kaufmännische Schule-	26	
BS der Landeshauptstadt Schwerin -Wirtschaft und Verwaltung-	24	

Eine Statistik über die Meldungen für das Schuljahr 2006/2007 liegt derzeit noch nicht vor.

3. Erste Erfahrungen bei der Einführung des neuen Ausbildungsberufes

Die grundsätzlichen Erfahrungen bei den in den letzten Jahren neu geschaffenen Ausbildungsberufen zeigen, dass die Phase der „Markteinführung“ ca. zwei bis drei Jahre dauert. Wenn der neue Ausbildungsberuf auch bei vielen Verbänden bekannt

ist, so ist dieser noch nicht in gleichem Maße auch bei den Unternehmen bekannt. Ausbildungshemmnisse in der Anfangsphase sind u.a. finanzielle Engpässe bei den Unternehmen und auch in den Verbänden, das Nichtvorhandensein von geeignetem Ausbildungspersonal und fehlende Kenntnisse über zu vermittelnde Ausbildungsinhalte. Andererseits gibt es Defizite bei den Ausbildungsplatzbewerbern. Hier dominieren Unkenntnis über den Beruf, nicht geeignete Schulabschlüsse, mangelnde Sozialkompetenz, fehlende Mobilität usw.. Alle Berufe in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft sind Dienstleistungsberufe. Somit sind die Tätigkeiten oft nicht an geregelte Arbeitszeiten gebunden und erfordern viel Engagement und Flexibilität der Auszubildenden.

Vor diesem Hintergrund bewerten wir die im vergangenen Jahr im ersten Anlauf abgeschlossenen 105 Ausbildungsverträge als einen guten Start für den neuen Ausbildungsberuf. Seit dem Jahr 2005 wurden beispielsweise 41 Ausbildungsverträge von 33 Campingplatzbetreibern abgeschlossen. Der Tourismusverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. hat seit dem 1. August 2005 mit der Ausbildung zum Kaufmann/ Kauffrau für Tourismus und Freizeit begonnen. In der Geschäftsstelle des Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern gibt es eine direkte Ausbildungsstelle und eine außerbetriebliche Ausbildungsstelle. Im Bereich der Regionalverbände und Fachverbände des Landes wurden seit dem letzten Jahr weitere Auszubildende eingestellt.

Von den Kammern und den genannten Verbänden wird eingeschätzt, dass die Schaffung dieses Berufes eine Lücke im System der Berufsbilder im Tourismus geschlossen hat.

4. Zu den Herausforderungen/Chancen/Perspektiven

Nach zwölf Monaten Ausbildung kann derzeit erst eine vorläufige Beurteilung der künftigen Chancen des neuen Berufsbildes abgegeben werden. Allerdings ist der neue Ausbildungsberuf geschaffen worden, weil die Tourismus- und Freizeitwirtschaft einen Bedarf für dieses neue Berufsbild sieht. Die ersten Zahlen für das Land Mecklenburg-Vorpommern bestätigen diesen Bedarf.

Der Bäderverband Mecklenburg-Vorpommern ist davon überzeugt, dass die Ausbildung „Kaufmann/Kauffrau für Tourismus und Freizeit“ ein neuer, auf die zukünftigen Bedarfe ausgerichteter Berufszweig ist. Es sollte nach seiner Einschätzung jedoch darauf geachtet werden, dass auch auf diesem Gebiet nicht überausgebildet wird und damit Überkapazitäten geschaffen werden.

Auch seitens des Verbandes der Camping- und Freizeitbetriebe Mecklenburg-Vorpommern e.V. wird festgestellt, dass die Ausgebildeten durch ihre praxisnahe Ausbildung gut für die weitere Tätigkeit im Tourismus- und Freizeitbereich vorbereitet werden, insbesondere als eigener Nachwuchs in den Unternehmen.

Ein ganz besonders positiver Aspekt aus Sicht des Tourismusverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V. sind Ausbildungsinhalte wie z.B. Incoming und Vermarktung der eigenen Region. Auch den jetzigen Blockunterricht (3 Wochen Schule/ 8 Wochen Arbeit) unterstützt der Tourismusverband Mecklenburg-Vorpommern sehr. Verbesserungsbedürftig wäre aus seiner Sicht die Kommunikation zwischen den Ausbildungsbetrieben und den Berufsschulen. Insgesamt wird der Inhalt des Berufsbildes als zeitgemäß und passend bei den in Frage kommenden Institutionen oder Unternehmen angegeben, wobei bei der Übernahme häufig die Finanzierung das Hauptproblem sei. Insbesondere würden die

Campingplätze über das Jahr gesehen nicht die notwendigen finanziellen Mittel erwirtschaften. Auch Stadtverwaltungen hätten kurzfristig keine Lehrstellenangebote schaffen können, weil dort Festlegungen im Personalbereich sehr langfristig stattfänden.

5. Praktische Erfahrungen

Der Bäderverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. arbeitet sehr eng mit einigen Aus- und Weiterbildungseinrichtungen zusammen und bietet Praktikumsmöglichkeiten. Nach seiner Auffassung ist die Aus- und Weiterbildung bei diesen Einrichtungen sehr gut. Entscheidend sei allerdings, die dort erworbenen Kenntnisse auch einzusetzen.

Unter Bezugnahme auf ihre Erfahrungen merkt die IHK zu Neubrandenburg an, dass eine gewisse Verschiebung in der Besetzung zwischen den Berufen Veranstaltungskaufmann/-frau und Kaufmann/Kauffrau für Tourismus und Freizeit zu verzeichnen sei. Etwa ein Viertel der Unternehmen, die bisher den Beruf Veranstaltungskaufmann/-frau ausgebildet hätten, entschieden sich für den neuen Ausbildungsberuf, da diese Ausbildungsinhalte besser in das betriebliche Arbeits- und Angebotsspektrum eingeordnet werden könnten. Bei der Besetzung künftiger betrieblicher Ausbildungsplätze gibt die IHK zu Neubrandenburg außerdem zu bedenken, dass ca. 50 Prozent der derzeitigen Ausbildungsbetriebe nicht in jedem Ausbildungsjahr eine Neueinstellung in diesem Beruf vornehmen würden, sondern eher im zwei- bis dreijährigen Turnus eine Neubesetzung anstrebten. Einen wichtigen Aspekt für die weitere Integrierung von neuen Ausbildungsbetrieben und die damit verbundene qualitätsgerechte Durchführung der Ausbildung stellt für die IHK zu Neubrandenburg die Unterstützung der Verbundausbildung dar. Es befänden sich derzeit 75 Prozent der Ausbildungsverhältnisse in Verbundprojekten, die auch für die Zukunft eine wichtige Voraussetzung darstellten.

Nach Auskunft der IHK zu Rostock bestätigten sich trotz der sehr umfangreich geleisteten Informationsaktivitäten die Erfahrungen, dass bei der Einführung neuer Berufe eine gewisse Anlaufphase einkalkuliert werden müsse. Aus dieser Erkenntnis heraus begleite sie als Kammer in der Zusammenarbeit mit erfahrenen Bildungsträgern die Ausbildung im Verbund.

Für die Beherbergungsunternehmen werde dieser Beruf nach Aussagen der IHK zu Schwerin als sehr passgenau angesehen, weil die Fachkräfte mit guten Kenntnissen über den Tourismusbereich, Sprachen, kaufmännischem Wissen und Kenntnissen aus dem Marketing ausgestattet würden.

Sehr geehrte Frau Vorsitzende, ich hoffe, Ihnen mit dieser Stellungnahme einen ersten Einblick in die aktuelle Umsetzung des neuen Ausbildungsberufes „Kaufmann/Kauffrau für Tourismus und Freizeit“ gegeben zu haben. Weitere Informationen können im Rahmen der öffentlichen Anhörung vorgetragen werden.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Otto Ebnet